

Geleitwort

Autor(en): **Utz Tresp, Kathrin / Gemmingen, Hubertus von**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **98 (2021)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GELEITWORT

Die Corona-Pandemie hat sich insofern auf die Freiburger Geschichtsblätter des Jahres 2021 ausgewirkt, als letztes Jahr unser Vortragsprogramm nicht wie geplant durchgeführt werden konnte und deshalb für die Publikation weniger Artikel als sonst vorlagen. Die Redaktionsmitglieder mussten also selber zur Feder greifen, was Juri Auderset, Hubertus von Gemmingen und Kathrin Utz Treppe denn auch taten. Ernst Treppe, ehemaliger Präsident des Deutschen Geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg, hat die traurige Pflicht übernommen, die Nachrufe auf unseren langjährigen Schriftleiter Joseph Leisibach und unseren Altpräsidenten Hugo Vonlanthen zu verfassen, die uns beide letztes Jahr verliessen; dabei werden, bei aller Trauer, auch schöne Erinnerungen wach. Zudem begann die Planung der nächsten beiden Jahrgänge: 2022 wird der 99. und 2023 der 100. Band der Freiburger Geschichtsblätter erscheinen, doch mehr sei dazu noch nicht verraten.

«Ad fontes – Zu den Quellen» war ein Leitspruch der Humanisten, der auch heute noch zu beherzigen ist. Was für die Geschichtsforschenden die schriftlichen Quellen sind, sind in der Archäologie die Bodenfunde. Zwischen diesen beiden Ansätzen kann es zu Widersprüchen kommen, auf die Kathrin Utz Treppe in ihrem Beitrag über «Holz- und Steinhäuser in der spätmittelalterlichen Stadt Freiburg» eingeht. Dabei zeigt sich, dass der Alleingültigkeitsanspruch der Archäologie angesichts der Textquellen wie ein Kartenhaus in sich zusammenfällt. Anhand eines umfangreichen Archivmaterials weist die Autorin nach, dass die von Gilles Bourgarel verkündete «Versteinerung» Freiburgs im 12. Jahrhundert in Wirklichkeit ein Prozess war, der im frühen 15. Jahrhundert noch längst nicht seinen Abschluss gefunden hatte.

Hubertus von Gemmingen lässt uns an sieben Alpenreisen teilhaben, die der Freiburger Historiker, Schriftsteller und Pamphletist Franz Kuenlin (1781–1840) am Ende seines Lebens in vier Bändchen mit dem Titel «Historisch-romantische Schilderungen aus der westlichen Schweiz» veröffentlichte. Die Wanderungen führen nicht selten ins Greyerzerland, und der Autor übernachtet vorzugsweise im Gasthof zum Tod – vermutlich ein Missverständnis für Mohr, frz. maure – in Bulle. Die Berra erscheint bald als Berra, bald als Birrenberg, und der Erzähler nimmt Anstoss daran, dass die Welschen, die «alle Namen verderben», den Käsen- oder Kesselberg als Cousinber (Cousimbert) bezeichnen. Neben viel Romantischem und Pantheistischem wird auch Historisches mitgeteilt; so ärgert sich der Erzähler über brachliegende Allmenden,

die noch nicht aufgeteilt und privat bewirtschaftet werden. Der Artikel ist reich mit zeitgenössischen Abbildungen illustriert, die dieses Jahr auch die Motive für den Bildstreifen des Bandes liefern.

Auch wenn sich Juri Auderset in seinen «Streiflichtern aus der Kultur- und Sozialgeschichte der Alkoholfrage» auf die Zeit zwischen 1850 und 1950 beschränkt, liegt die Aktualität der von ihm behandelten Problematik auf der Hand. Das Spannungsfeld zwischen dem Alkohol als Genussmittel und als Gift ist auch heute noch virulent. Dabei muss man nicht so weit gehen wie der Basler Gustav von Bunge, der 1886 etwas naiv meinte, «einer vollständigen Beseitigung aller alkoholischen Getränke [steht] lediglich der brutale Egoismus im Wege», doch «schliesslich siegt immer die Selbstlosigkeit. Das lehrt die ganze Weltgeschichte.»

Als Werbegeschenk verteilte Landkarten: mit dieser Strategie suchte die Genfer «Pharmacie Principale» von 1916 bis in die 1930er-Jahre den Absatz ihrer Produkte zu fördern. Der Kartenspezialist Marino Maggetti kann in seinem Beitrag über die «Topographischen Karten der Pharmacie Principale de Genève» erstaunliche Schätze präsentieren. Europa, die Schweiz und alle Kantone wurden mit Drucken in hohen Auflagen bedacht. Die erhaltenen Blätter stellt der Autor ausführlich vor. Haben von der Freiburger Kantonskarte nur drei Exemplare überlebt, so sind andere Karten völlig verschollen. Was man in den Privathaushalten nach einer gewissen Zeit entsorgte, fand leider keinen Weg in öffentliche Sammlungen.

Mit «Clavaleyres und seinem Territorium» befasst sich Jean-Pierre Anderegg aus aktuellem Anlass: Am 1. Januar 2022 wird die bernische Gemeinde Teil von Murten und damit freiburgisch. Der 1 km² grosse Weiler ist ein Musterbeispiel für die Entwicklung von der klösterlichen zur weltlichen Oberherrschaft. Seine Geschichte, Flurverfassung, Einwohner und Grenzen werden vorgestellt, und natürlich dürfen die Grenzsteine nicht fehlen. Die ehemals 39 Steine veranschaulichen das Interesse des Kantons Bern an seinen Exklaven, deren Grenzen unmissverständlich zu markieren waren.

KATHRIN UTZ TREMP und HUBERTUS VON GEMMINGEN